



Johann Friedrich
Löwen,

geb. in Klouéthäl 1729,
gest. am 23. Dec. 1771.

herausgegeben von Th. Hell.

102. Mittwoch, am 23. December 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Kleine Bücherschau.

Gedichte.

Die Liebenden. Ein Gedicht in neun Gesängen von W. Elias. Leipzig, Brockhaus. 1835. 8. XXVIII. u. 132 S.

Herr Elias hat selbst wenig Erwartungen von seinem Werke, denn in dem sonderbaren Vorworte, das unter anderm sagt, daß Jean Paul der Christus der literarischen Welt sey, und Zeus bittet, seine Worte in Perlen zu verwandeln, damit Herrscher sich um sie schlagen, nebst mehren ähnlichen Abenteuerlichkeiten, spricht er sich selbst so aus: „Vergib, o werth-er Freund! daß ich wieder so vergessen konnte, zu Andern zu reden, zu Lesern, wenn etwa je welche außer wir Beide das Büchlein lesen.“ Wir waren nun aber wenigstens ein dritter Leser von Amtswegen, und so mußten wir nach dieser profaischen Ueberschwenglichkeit des Vorworts, und nachdem der Dichter in dem rhythmischen Vorgesänge der Muse auf folgende Art gedankt:

Muse, die Du mich durchwirkst mit verborgenen
Kräften und Leben,

etwas ungemein Phantastisches erwarten; wie wurden wir aber enttäuscht und ernüchert, als nun endlich der erste Gesang der Lieben also begann:

Ist er so pünktlich doch sonst und erscheint mit dem
Schlage der Glocke.

Wie das verdriesslich mir ist! Da mag man das
Beste bereiten

Noch so schmackhaft und gut, es verschlägt und
verliert in Kurzem

Allen Geschmack und die Kraft, wird vom Feuer
es warm nicht genossen &c.

Ich wußte aber nun, und mit mir werden es auch die Leser dieses Blattes wissen, was vom Inhalte des Ganzen zu erwarten stand. Nun ist neulich im Phönix Boffens Luise für alles andere Erbärmliche, nur nicht für ein Gedicht erklärt worden, was muß also aus unserm Elias Werke werden, wenn wir sagen, es sey eine offenbare Nachbildung jener Idylle, stehe ihr aber an innerm Werthe, wie an rhythmischer Ausbildung weit nach? Sey dem wie ihm wolle, Freunde häuslicher Scenen mit ihren kleinsten Details und wohl auch Frau Basen-Geschwätz werden doch Vergnügen daran finden, und wir selbst ergötzen

uns in so weit daran, da uns das Vorwort auf nichts weniger als diese Einfachheit vorbereitet hatte.

Das todte Parlament. Gedicht in 130 Canzonnen von J. N. Charleswang. Darmstadt, Heil. 1835. 8. IV. u. 130 S.

Eine Art Compendium der englischen Geschichte in Canzonnen, die meist im Versbau richtig, in dichterischer Haltung aber sehr verschieden sind, je nach dem der Stoff den Verfasser begeisterte oder nicht. Der Titel ist sonderbar gewählt. Er müßte doch eher noch heißen: das verbrannte Parlament (scil. Haus) als das todte! denn vor den Trümmern dieses geschichtlich wichtigen Gebäudes steht der Dichter und singt Canzone 4:

Hier, wo des Parlamentes Säulen lodern,
Hier sey enthüllt, was kämpfend ihr errungen,
Beleuchten soll die Gluth den Gang der Zeiten &c.
Vom Grabe will ich euch zum Leben leiten,
Die Geister wecken, wo die Hüllen modern.

Mit Richard Löwenherz beginnt die Reihe und endet mit Canning, und an die begeisterte Schilderung des großen Staatsmannes und edlen Menschen schließt sich ein prophetischer Blick auf den Segen der Zukunft.

Möge der Name Charleswang ein angenommener oder wirklicher seyn, so hat er in diesen sehr zierlich gedruckten Canzonnen sich nicht als Unberufenen gezeigt.

Balladen und Romanzen von Johann. Nep. Vogl. Wien, Wallishäuser. gr. 8. 208 S.

Was von Zeiten, die vergingen,
Mir manch todtes Blatt verrieth,
Frei und schmucklos soll's erklingen
Nun zu Euch im deutschen Lied.

so schließt der Dichter sein Lied an die Leser, und was er versprochen, hält er in dieser Sammlung. Schmucklosigkeit und Freiheit sind das Charakteristische dieser Gedichte, und eben dadurch zeichnen sie sich so vortheilhaft vor ähnlichen Arbeiten aus, und Vogl scheint recht eigentlich für diese Gattung der Dichtkunst berufen zu seyn. Die Gegenstände seiner Balladen und Romanzen sind die mannichfachen, doch streift er auch manchmal in die Legende über, wie in dem Romanzeneyklus von Sanct Meinrad und seinen Raben, welches sogar in's Dramatische überstreift.

Mit grübrender Anerkennung könnten wir Mehres als wahrhaft gelungen und musterhaft auszeichnen, führen wir hier aber nur eins der kürzesten Gedichte an, das gewiß Wiederklang in allen Herzen findet.

Zwei Särge.

In dunkler Gruft zu Weimar
Steh'n sich zwei Särge nah,
D'rinn schlafen zwei deutsche Säger,
Wie nimmer die Welt sie sah.

Als wie zwei Meteore
Erschien das Sängervaar,
Der Eine mit Blitzesflammen,
Der And're wie Mondlicht klar.

Der Eine im Adlerfluge
Wildbrechend sich die Bahn,
Der And're flug und besonnen
Durch Wogen lenkend den Kahn.

Dahin durch alle Weiten
Erscholl ihrer Lyra Klang,
Das Echo der fernsten Berge
Nachhallte von ihrem Gesang.

Nun Beide siegreich durchzogen
Des Lebens Flurgebraus,
Nun schlafen die beiden Säger
In den beiden Särgen aus.

Der Eine mit blonden Locken,
Der And're mit weißem Haar,
Wer forschte: wie Jener geheißen?
Und früge: wer Dieser war?

Und so stimmen wir ganz mit dem ersten Recensenten in dem humoristischen Schlußgedichte in das Urtheil:

... „s gefällt mir gut,
Das kommt wohl von einem wackern Blut.

In Nr. 61 des lit. Not. Blattes von 1834 haben wir eine damals erschienene Sammlung von Gedichten E. Ferrand's nicht ungünstig beurtheilt. Es was rasch folgen ihr

Gedichte von Ferrand. Neue Sammlung.
1835. Berlin, Stubr. X. und 300 S.

nach. Es ist ein ganzer Garten voll Liebeslieder. Sehr gern lauschen auch wir solchen Klängen, wo sie aber nur allein ertönen, gibt es doch zuletzt eine gewisse Monotonie. Und nun vollends fast ohne Ausnahme in diesen Heyne'schen Vierzeilen, die in ihrer steten Wiederkehr wahrhaft ermüdend sind. Nun wollen wir nicht sagen, daß nicht Einzelnes auch in dieser Sammlung zart und innig, tiefgeföhlt und lebendig aufgefaßt sey, daß sich hier und da eine recht geistreiche Wendung finde, und daß namentlich auf Sprache und Wohlklang fast überall sorglich Rücksicht genommen worden, daher auch vieles sich besonders zur Composition gut eignen möchte; aber mit dem ungestörten Wohlgefallen, den wir der ersten Sammlung weihen konnten, vermögen wir diese zweite, allzu flüchtig veranstaltete nicht zu begrüßen, und wünschen lieber dem wackern Dichter einmal bei ernsteren und gehaltenen Tonweisen zu begegnen. Auch die wenigen S. 213 u. flg. eingestreuten Romanzen tragen nicht den Stempel der tiefen Auffassung, der einigen früheren desselben Dichters aufgeprägt war.

Fast in gleicher Weise liegen auch

Gedichte von Hugo Hagendorff. Berlin,
Stubr. 1835. IX. u. 206 S.

vor uns. Aber je weiter wir darin lasen, je mehr fanden wir, daß wir Ferrand Unrecht thun würden, wenn wir ihn mit diesem Dichter in dieselbe Reihe stellten. Ferrand hätte gewiß unter den vielen Liebescherzen, die er gedichtet, keinen solchen gemacht, wie

H ä n g e n.

Ich ging am Galgen vorüber
Im blaffen Mondenschein,
Es tanzten die armen Sünder
Den schauerlichen Reihn.

„Was willst Du unter den Todten?“
Rief ein Gespenst mir zu,
„Stör' doch nicht unser Vergnügen,
Und laß uns hübsch in Rub'!“

Ihr Herren, das nennt ihr Ruhe,
Sprach lächelnd mein Mund,
Wenn Ihr also spektakelt
In mitternächtlicher Stund'?

„Ei, — rief der eine Erhängte —
Wir sind wohl lustig und froh
Im Tode, weil uns im Leben
Jedwede Freude flob.“

Ach, rief ich, auch mein Leben
Ist längst so freudenleer,
Bin ich im Tode fröhlich,
Was soll ich da leben mehr?

So dacht' ich, und warf die Schlinge
Um meinen Hals behend,
Er aber — zerriß in Stücken,
— Mein Traum war schon zu End'.

Ich rieb erstaunt die Augen,
Da — sah ich Dich, schönes Kind,
Und ohne Weitres hängt' ich
An Deinen Hals mich geschwind.

Was soll man sagen, wenn

Chauwetter ist eingetreten,
Die Straßen, erst so weiß,
Sind wieder des Schnees ledig,
Gethaut ist alles Eis.

Ich möchte, daß es endlich
Auch thaut in Dir, mein Kind,
Daß von dem Herzen sich löste
Die kalte, eis'ge Kind'.

für ein Gedicht ausgegeben wird? Dagegen können wir den in diesem Bändchen mit enthaltenen Romanzen ein besseres Lob nicht versagen. Der meist anziehende Stoff kam hier dem Dichter zu Hilfe, und namentlich sind die Thüringer Sagen sehr ansprechend behandelt. Wann werden doch unsere jungen Dichter die Würde des Liedes recht erkennen, und uns nicht mehr ganze Bände mit Bonbons für ihr Mädchen als eine ihre Weihe bezeugende dichterische Gabe darbieten?!

Wem nun bei solchen Süßigkeiten manchmal nicht ganz wohl zu Muthe geworden ist, der lese zur Wiederkräftigung ein altes deutsches Kerngedicht, wie deren so viele in folgender Sammlung stehen:

Eichenblätter. Sammlung alter deutscher Romanzen, Schwänke und Balladen, von A. Fischer und A. Böttger. Leipzig, Weygand. 1835. VIII. u. 516 S.

Sie ist ungemein reichhaltig, mit Fleiß und Sachkenntniß veranstaltet, und enthält bei vielem bereits

Bekanntes auch manches ganz Neue und wieder Vergessene, dessen Auffrischung im Gedächtnisse wohl thun wird. Die Klassifizierung des reichen Schazes in Lieder, Romanzen, Romanzen und Schwänke, Balladen und historische Romanzen ist hier zuerst versucht worden, wie uns bedünken will, aber noch nicht ganz erschöpfend. Das Meiste, was hier gesammelt

worden, finden wir der Aufbewahrung und Mittheilung zu allgemeiner Theilnahme daran werth, nur hier und da dürfte ein Ausdruck wohl etwas gemildeter seyn, und ein „fliegendes Blatt“, wie der Pilger und die fromme Dame, hätte immerhin und unbeschadet ganz davonfliegen können.

Eh. Hell.

A n k ü n d i g u n g e n.

In der Fr. Brodhag'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Ost und West.

Reisen in Polen und Frankreich

von

Richard Otto Spazier.

gr. 8. 2 Thlr. 6 Gr. od. 3 fl. 30 kr.

Der Herr Verf. stellt in diesem Werke eine Reihe von Beobachtungen, Scenen und Erscheinungen aus dem Leben zweier Völker, der Polen und Franzosen, gegenüber, die neuerdings so sehr die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen. Die bekannte Stellung des Verf. zu beiden gab ihm vorzugweise Gelegenheit, diesem interessanten Gegenstande neue und frappirende Seiten abzugewinnen. Die Würdigung der französischen Gesellschaft in Bezug auf Fremde, so wie die Nachweisungen über die französischen Frauen, deren Stellung dem Verf. Stoff zu einer ergreifenden Novelle lieferte, dürften das Werk besonders dem vielen Deutschen zur Lectüre empfehlen, welche jährlich in die Hauptstadt Frankreichs eilen. — Die Schilderung dreier, mit dem General Lasayette auf dessen Landgute verlebter Tage ist so reich an neuen Daten als rührend in Bezug auf das Familienleben des Generals. — Die Blicke, welche beständig auf die historische Entwicklung des besprochenen Volkes, so wie die vergleichenden, die auf Deutschland geworfen werden, geben dem Buche zugleich ein hohes cosmopolitisches Interesse.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Drei herrliche Stahl- und Kupferstiche als Weihnacht- und Neujahrgeschenke:

Maria, die Mutter Gottes,

(1 Thlr. — chines. Papier 1 Thlr. 12 Gr.)

Jesus Christus, der Weltheiland,

(1 Thlr. 12 Gr. — chines. Papier 2 Thlr.)

Verlag von Conrad Glaser in Schleusingen.

Urtheil der Dresdener Abendzeitung:

„Wir erinnern uns nicht, etwas Anmuthigeres, Gefühlregenderes, ja Vollenderes gesehen zu haben.“

Johannes der Täufer als Kind, nach Morillo von Blaschke gestochen.

(1 Thlr. — chines. Pap. 1 Thlr. 12 Gr.)

„Dieses Bild verdient rühmlichst genannt zu werden, denn es ist ein klarer, mit vieler Gewandtheit gemachter Stich.“ (Mitternachtsblatt.)

Wir können vorstehende schöne Stiche mit Uebersetzung empfehlen und bitten um Aufträge.

Schleusingen, den 20. November 1835.

Conrad Glaser.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

E r s t e M a h r u n g

für den

keimenden Verstand guter Kinder.

Text deutsch und französisch,

mit vielen colorirten Kupfern, 6te ganz neue Auflage, gebunden. 1 Thlr. 12 Gr.

Leipzig, bei Fr. August Leo und in den meisten Buchhandlungen Deutschlands zu haben.

Mit Vergnügen kann man diesem Buche das Zeugniß geben, daß es sich weit über seine früheren Ausgaben durch eine gut geordnete innere Einrichtung und gefälliger Darstellung der Bilder und sorgfältiger Farbengabe der Gegenstände rühmlichst auszeichnet.

Wohl den Aeltern, die durch eine glückliche Stellung in der Welt zum Besten für ihre zarten, lieben Kinder von 2 bis 4 Jahren ihre Wahl auf dieses Buch richten können, Sie werden für die Zukunft eine recht nützliche Grundlage zu einer schnellen Entwicklung der jetzt eben aussprossenden Verstandesfähigkeiten bewirken.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen:

D e r B ä b u,

Lebensbilder aus Ostindien,

aus dem Englischen übersetzt von

K a r l A n d r e e.

1r Band, sauber cart. Preis 1 Thlr. 8 Gr.

V a r i e t i e s.

A collection of entertaining extracts from

English authors, containing anecdotes, stories, characters, narratives with humorous, serious and other miscellaneous pieces, also letters and poetry.

A reading book for those who apply themselves to the English language by John Pier-son. Preis 1 Thlr.

Allgemeine verständliche Uebersicht der Homöopathie von Thomas Everest, Prediger zu Wickeran; aus dem Engl. übersetzt von einer dankbaren Verehrerin der Homöopathie, herausgegeben zum Besten der homöopathischen Heilanstalt in Leipzig durch Dr. G. A. B. Schweikert. geb. Preis 8 Gr.

Leipzig, im Novbr. 1835.

Ludwig Schumann.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Das bekannte
allgemeine deutsche
Reim-, Lexikon.

Herausgegeben von

Veregrinus Syntax.

2 Bände. (112 Bogen) Lexikonformat. 1826.

Früherer Ladenpreis 6 Thlr., habe ich, um die Anschaffung dieses für jeden Freund der deutschen Sprache und Poesie nützlichen Werkes zu erleichtern, auf zwei Thaler herabgesetzt. Leipzig, im October 1835.
F. A. Brockhaus.

Müttern, Erzieherinnen und jungen Haus- frauen zur gefälligen Beachtung empfohlen.

In allen soliden Buchhandlungen ist zu haben:

Die wahre bürgerliche Kochkunst.

Eine deutliche Anweisung, wahrhafte und wohlschmeck- ende Speisen auf eine gute und doch sparsame Art zuzubereiten,

oder

Das neueste und einfachste Kochbuch

für Mädchen und angehende Hausfrauen bürgerlichen Standes, denen es an Gelegenheit zum mündlichen Unterricht in der Kochkunst fehlt.

⚡ Nicht aus Büchern abgeschrieben, son- dern in der Küche selbstgemachte Erfah- rungen einer Hausmutter. 12te Auflage.

8. nett brochirt. Preis 12 Gr.

Die bereits nun vor Kurzem zum 12ten Male er- schienene Auflage spricht genügend für den innern Werth dieses Werkes, was sich durch Einfach- heit und Deutlichkeit vor allen anderen Koch- büchern auszeichnet. Der Preis ist so niedrig gestellt, daß Aeltern ihren erwachsenen Töchtern nicht leicht ein wohlfeileres und nützlicheres Geschenk machen können.

Immanuel Müller in Leipzig.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

3 Groschen die Lieferung.

Im Verlage der Gebrüder Didot in Paris und J. J. Weber in Leipzig erscheint gleichzeitig mit der französischen 6ten vermehrten und verbesserten Original-Ausgabe eine deutsche Uebersetzung der

G e s c h i c h t e

der

F r a n z ö s i s c h e n R e v o l u t i o n

von

F. A. Mignet. 2 Bände in 25 Lieferungen mit 25 Stahlstichen.

Die erste Lieferung gratis.

Jeden Sonnabend erscheint eine Lieferung von 2 Bogen Text und einem Stahlstiche mit 2 Abbildungen. Die erste und zweite Lieferung ist am 15. November 1835 erschienen. Ausführliche Prospective sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben.